



PRAG.

JUNI.

1851.

Von der Zeitschrift „Lotos“ erseheint am Anfange jedes Monates ein Heft zu einem Bogen, in der Mitte jedes Monates eine Beilage. — Der Pränumerationspreis für Prag ist vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl. ganzjährig 1 fl. 50 kr. — Auswärtige erhalten bei unmittelbarer Einsendung der Pränumerationsbeträge an den Verein „Lotos“ die Zeitschrift um 36 kr. vierteljährig, 1 fl. 12 kr. halbjährig, 2 fl. 14 kr. ganzjährig portofrei durch die Post. — Inserate werden von der J. G. Calve'schen Buchhandlung übernommen und mit 3 kr. für die Petitzeile berechnet.

Böhmens Reptilien und Amphibien.

Monographie

VON

M. Ch. Dr. Glückselig in Elbogen.

Als Inauguraldissertation liess ich im Jahre 1832 die Beschreibung der böhmischen Amphibien und Reptilien erscheinen, musste aber selbe, dem Universitäts-Herkommen gemäss, lateinisch verfassen, wodurch sie nur in kleinen Kreisen bekannt wurde. In den seither verflossenen Jahren habe ich mich bestrebt, noch neue Erfahrungen zu machen und alte zu bestätigen. So übergebe ich nun das Werkchen das zweitemal der Oeffentlichkeit. Dass ich Reptilien und Amphibien vollkommen trenne, dürfte Jeder billigen. In dem Characteristicon gebe ich nur die beide Klassen von einander unterscheidenden Merkmale an. In der Anordnung der Ordnungen und Geschlechter folgte ich Wagler's natürlichem System der Amphibien. *Salamandra atra* habe ich ausgelassen, da ich nunmehr vollkommen überzeugt bin, dass er kein Bewohner Böhmens ist.

Dr. G.

Zur grösseren Verständlichkeit schien es angemessen, das System, welchem Hr. Dr. Glückselig in der erwähnten Inauguraldissertation und in dieser Abhandlung folgt, übersichtlich darzustellen, so wie sich die Redaction auch erlaubt hat, Zusätze und Anmerkungen, welche für einen Theil des Publikums Interesse haben dürften, hinzuzufügen.

Reptilia.

Erste Ordnung: Chelonii.

Erste Zunft: *pedibus pinniformibus*. *

Zweite Zunft: *pedibus palmatis (steganopodes)*.

Gattung: *Emys*.

Art: *Emys europea*.

Dritte Zunft: *pedibus ambulatoriis*. *

Zweite Ordnung: Saurii.

Erste Zunft: *Crocodili*. *

Zweite Zunft: *Lacertae*

- A. Familie der *platyglossae*. *
- B. „ „ *pachyglossae*. *
- C. „ „ *autarchoglossae*.
- a) Abtheilung der *acrodontes*. *
- b) „ „ *pleurodontes*.
- I. Gattung: *Lacerta*.
 - 1. Art: *L. agilis*.
 - 2. „ *L. cyanolaema*.
 - 3. „ *L. sericea*.
- II. Gattung: *Zootoca*.
 - 1. Art: *Z. crocea*.
 - 2. „ *Z. montana*.
- III. Gattung: *Atropis*.
 - Art: *Atropis nigra*.
- IV. Gattung: *Anguis*.
 - Art: *Anguis fragilis*.
- D. Familie der *thecoglossae*. *

Dritte Ordnung: *Ophidi*.

- A. Familie der *Serpentes*.
 - I. Gattung: *Vipera*.
 - Art: *Vipera berus*.
 - II. Gattung: *Pelias*.
 - 1. Art: *Pelias cherssea*.
 - 2. „ *Pelias prester*.
 - III. Gattung: *Tropidonotus*.
 - 1. Art: *T. natrix*.
 - 2. „ *T. tessellatus*.
 - IV. Gattung: *Zacholus*.
 - Art: *Zacholus austriacus*.
- B. Familie der *Angues*. *
- C. Familie der *Caeciliae*. *

Die mit * bezeichneten kommen in Böhmen nicht vor. D. Red.

Die Reptilien

kommen als vollkommene Thiere aus dem Ei und athmen stets durch Lungen. Ihr Körper ist stets mit Schuppen oder Schildern bedeckt, die mehr oder minder hart sind; die Haut ist trocken.

Erste Ordnung. *Chelonii*. Schildkröten.

Der Körper ist mehr oder weniger rund, mit einer aus mehreren Schil-

© Digitised by the Harvard University. Download from The BHL <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.biologiezentrum.at

dem zusammengesetzten Schale bedeckt. Keine Zähne. Der Kieferrand hart und scharf. Die Zunge ist nicht hervorstreckbar, da sie mit ihrer ganzen Unterseite am Unterkiefer befestigt ist. Vier Füße, die sich am Rumpfe unterhalb der Rippen befestigen. Die Lunge zweiflüchtig.

Zweite Zunft. *Testudines steganopodes*. Schwimmfüssige Schildkröten.

Die beweglichen Zehen durch eine schlaaffe Schwimnhaut verbunden.

Gattung: *Emys*.

Das Brustblatt durch Bänder an dem Rückenschild befestigt, sein vorderer Theil beweglich. 12 Bauchschilder.

Art: *Emys europea*. *)

Der Rückenschild hat 13 mehr oder weniger fein oder grob punktirte, concentrisch gefurchte Mittelfelder. Die Punkte sind strahlenförmig angeordnet, gelblich weiss. Der Schild eiförmig.

Synonima: *Testudo europea*, Schneider. *T. scabra* L. S. N., *punctata* Mus. gronov., *T. orbicularis*, L. Gmel. & Wolf., *T. lutaria*, L. Gmel. *T. aquatica*, Ruisch., *T. meleagris* Shaw., *pulchella*, Schoepf., *Emys pulchella*, Merrem., *Emys lutaria*, Schinz. Die deutsche Flussschildkröte, *Želva obečná*.

Der Kopf ist schwarzgrau, mit gelben Punkten; das Scheitelschild 6eckig. Die Brauenplatte überragt das Auge. Die Lippen olivenbraun mit gelben Streifen. Die Nasenlöcher stehen an der Spitze der stumpfen Schnautze. Die Nickhaut ist weiss, die Regenbogenhaut gelb mit schwarzen Strahlen. Die zahnlosen Kieferränder haben scharfe Ladenränder. Der dünne Hals ist lang, vorstreckbar und kann nach allen Richtungen fast unter einem rechten Winkel gebogen, auch ganz unter das Rückenschild zurückgezogen werden. Die Haut des Halses, der Füße und des Schweifes ist schlapp, faltig, von schmutzig schwarzgrauer Farbe, mit warzenförmigen (an den Hintfüßen linsenförmigen) Schuppen schütter besetzt. Die Füße sind 5zehig. Die Zehen haben scharfe Krallen, die äusserste Zehe der Hinterfüße unbewehrt und verkümmert. Die Schwimnhaut ist so lang als die Zehen. Der kegelförmige Schweif kann nicht eingezogen, wohl aber durch Seitwärtsbewegung zwischen den Schildern versteckt werden, seine Länge gleicht einem Drittheil der Länge des Bauchschildes. Der Rückenschild ist ziemlich stark gewölbt, besteht aus 13 Mittel- und 25 Randfeldern, seine Färbung ist dunkelbraun-grün in's Schwarze ziehend,

*) Die R. glaubt hier auf Sturm's naturgetreue Abbildungen der Fauna Deutschlands, als die meist verbreiteten und mindest kostspieligen aufmerksam machen zu dürfen. Siehe: Die europäische Schildkröte, Sturm's Amphibien d. d. F. III. Abth. 3 Heft, D. R.

die einzelnen Felder sind concentrisch gefurcht, mit vielen vertieften gelbweissen Punkten, die unregelmässig strahllicht stehen, gezeichnet. Die Felder sind 4eckig mit abgestumpften Ecken. Der gelbe Bauchschild ist aus 12 Stücken von unregelmässiger Gestalt zusammengesetzt. In der Mitte desselben ist ein länglich eiförmiger schwarzer Fleck, von welchem gleichfarbige Strahlen gegen den Rand des Schildes verlaufen. Das Männchen ist grösser als das Weibchen, sein Bauchschild ist in der Mitte eingebogen. Die Länge der Schildkröte mit ausgestrecktem Kopfe und Schweife ist 12—14", die Länge des Rückenschildes 7—9", des Bauchschildes 6—8", die grösste Breite 5—6".

Diese Schildkröte lebte früher ziemlich häufig, jetzt nur sehr einzeln an den grossen Teichen des ehemaligen Budweiser Kreises. *) Ihr gewöhnlicher Aufenthalt ist der Uferschlamm, in welchem sie mit Hilfe des Kopfes und der kräftigen Vorderfüsse flache Gruben macht. Sie schwimmt anhaltend und leicht. Ihre Nahrung besteht aus Wasserinsekten, Würmern, kleinen Fischen und Fischbrut, die sie nach Entenart mit dem Oberleibe untertauchend fängt und unzerkleinert verschluckt. Gewöhnlich liegt sie träge im Schlamm, nur an den heissesten Tagen, besonders vor Gewittern, zeigt sie eine grössere Lebhaftigkeit. In schwülen Sommernächten lässt sie ihre Stimme hören, die der des Laubfrosches ähnlich, aber dumpfer ist. — Die Begattung dauert nur wenige Augenblicke und geschieht im Wasser. Das Männchen klammert sich dabei mit den scharfen Nägeln der Vorderfüsse an den vordern Rand des Oberschildes des Weibchens; dieses zeigt sich sehr widerspänstig und legt nach 8 Tagen 10—12 rothgelbe Eier von der Grösse eines Taubeneies, aber mehr walzig. Die Schale ist pergamentartig, etwas durchscheinend, der Dotter ist gross, vom Eiweisse unvollkommen geschieden. Die Entwicklung der Jungen habe ich nicht zu beobachten Gelegenheit gehabt. — Den Winter bringen die Schildkröten, im Uferschlamm vergraben, erstarrt zu. **) Ihre Feinde sind die Wasserratte und ähnliche Nager. Sie vertheidigen sich gegen Angriffe, indem sie die nackten Theile unter dem Schild verstecken, manchmal auch indem sie ihren weissen nach Knoblauch riechenden Unrath, der so scharf ist, dass er zarte Hautstellen röthet, auf den Angreifer ausspritzen. Auf den Rücken gelegt, wendet sie sich mit Leichtigkeit um, indem sie den

*) Doch scheinen die Schildkröten stets nur Fremdlinge im Lande gewesen zu sein, wenn es ja wahr ist, dass vormals ganze Fuder mit diesen Glücks- und Unglücks-Gefährten voll beladen aus der Uker- und Neumark, ihrer höhern Bestimmung zu, namentlich zur leckern Fastenspeise dienen zu dürfen, nach Böhmen eingeführt wurden. D. R.

**) Zum Beweise Ihrer grossen Lebenszähigkeit dient allerdings der Versuch des Merz, welcher ihren Mund mit Draht und die Nasenlöcher mit Siegellack verschloss, und sie dem ungéachtet ohne Athem zu holen und Nahrung zu sich zu nehmen noch 30 Tage fortlebte. D. R.

Kopf gegen den Boden stemmt. — Man kann sie lange in der Gefangenschaft erhalten, wenn man ihr während der warmen Jahreszeit einen feuchten Platz im Freien anweist, wo ein Wasserbehälter so angebracht sein muss, dass sie leicht hinein und herauskann. Man füttert sie mit Regenwürmern, Gedärmen von Geflügel und Fleischabfällen, die man in's Wasser wirft. Im Winter bewahrt man sie an einem frostfreien Orte auf, doch muss man namentlich die Ratten abhalten können, denn sonst findet man im Frühjahr die leeren Schalen.

Zweite Ordnung. Saurii.

Zweite Zunft: *Lacertae*, Eidechsen.

Die Unterkieferäste an der Spitze verwachsen. Die Kieferzähne entweder mit dem Firste fest verbunden, oder an der innern Seite angeheftet. Der Quadratknochen (*os tympani*) geradeabsteigend, frei.

C. Familie: *L. autarchoglossae*, Freizügler.

Die geschmeidige Zunge vorstreckbar, an der Wurzel ohne Scheide.

b. Abtheilung: *L. autarchogl. pleurodotes*. Seitenzähnlige freizügige Eidechsen.

Die Zähne stehen an der inneren Seite des Kieferastes.

I. Gattung: *Lacerta*.

Die Nasenlöcher stehen unmittelbar unter dem Ende der abgerundeten Schnautzenkante, am hintern, untern Rande des Nasenschildes. Die Brauenplatte knöchern. Die Schläfen mit Schildern bedeckt. Die Schilder des Bauches sind rhombisch, die der Brust vieleckig, beide glatt und anliegend. Die Schuppen des Rückens gleichförmig rund oder vieleckig, stumpfgekielt, die des runden Schweifes länglich sechseckig, gekielt und in Ringen angeordnet. Ein Halsband. An Hinterfüssen eine Reihe Drüsen (Kiel). Gaumenzähne.

1. Art: *Lacerta agilis*. *)

Der Rücken des Männchens braun, die Seiten grün mit Augenflecken. Das Weibchen ganz braun mit Augenflecken.

Syn: *Lacerta stirpium, vulgaris, Laurenti, arenicolla, sepium, Auct. Seps-ruber, argus, stellatus, coerulescens, ruber, terrestris, Auct.* Grüne Eidechse, gemeine Eidechse. *Ještěrka obecná*.

Var. α Die Seiten bläulich, perlmutterartig glänzend.

β Die Augenflecken undeutlich, wie verwischt.

γ Der Unterleib hellgelb.

δ Das Weibchen fast schwarz.

*) S. Kleinaulge Eidechse, gemeine Eidechse. Sturm's Amphiblen. III. Abth. 2 Heft. D.R.

Das Männchen. Der Kopf ist oben braun mit schwarzen Punkten. Die Scheitelplatte (*scutum vertebrale*) ist stumpf 6eckig. Das Mittelschild des Oberkiefers (*scutum rostrale*) ist grünlich. Die Schläfen, die Wangen, die Ränder des Ober- und Unterkiefers sind grün mit schwarzen Punkten; das Kinn ist grünlich gefärbt, ebenso das Halsband, dessen 9 Schuppen mit weissen Halbmonden gezeichnet und schwarz gepunktet sind. Die Iris ist goldfarben, die Pupille schwarz. Der braune Rücken hat eine Reihe kastanienbrauner Flecken mit weissen Mittelpunkten (Augenflecke), eben solche Flecke stehen an den glänzend grünen Seiten. Die stumpfgekielten Schuppen sind vieleckig, eirund. Der Bauch und die Brust sind grüngelb mit vielen kleinen schwarzen Punkten. Die stumpfviereckigen Schilder stehen in 6 Reihen. Den eine Querspalte bildenden After bedeckt eine einzige Schuppe. — Die scharfgekielten 6eckigen Schuppen des runden kegelförmigen Schweifes stehen ringförmig und sind oben braun, unten grüngelb gefärbt. Die Füsse haben 5 Zehen mit scharfen Nägeln, die 4. Zehe der Hinterfüsse hat 5 Glieder und ist die längste, aussen sind die Füsse braun, innen grünlich, die gelbbraunen Fusssohlen haben viele Wärzchen. Der Kiel besteht aus 12 Drüsen.

Das Weibchen. Der Kopf ist gleichförmig braun mit einem Stich in's Grüne. Die Schläfen und Wangen sind braun. Der Mittelschild des Oberkiefers ist gelblichbraun. Die Lippen, das Kinn und das Halsband gelbgrün. Der Rücken und die Seiten sind braun mit 6 Reihen dunkelbrauner, mit einem weissen Mittelpunkte versehener Flecke gezeichnet, die beiden mittelsten Reihen sind am dunkelsten gefärbt. Ubrigens stimmt die Färbung mit der der Männchen überein, nur dass auf der Brust und am Bauche keine schwarzen Punkte stehen.

Die ganze Länge des Thierchens ist 6—8 Zoll, wovon der Schweif mehr als die Hälfte ausmacht. Die Breite ist $\frac{1}{2}$ “.

Diese Eidechse kömmt in den Ebenen Böhmens sehr häufig vor, in den Gebirgsgegenden aber viel seltener. Sie hält sich unter Gesträuchen, in Steinhäufen, Erd- und Mauerritzen u. dgl. auf, gräbt sich auch wohl, besonders gegen den Winter, selbst Löcher in die Erde, wobei ihr das harte Mittelschild des Oberkiefers gute Dienste leistet. — Den Winter bringen sie unter der Erde vollkommen erstarrt, und ohne bemerkbar Athem zu holen, zu. In ein warmes Zimmer gebracht, erwachen sie bald, bewegen sich anfangs träge und unbeholfen mit geschlossenen Augen, nach ungefähr einer Stunde aber erlangen sie ihre gewöhnliche Munterkeit. — Im Freien erwachen sie gewöhnlich von ihrer Erstarrung, verlassen ihren Winteraufenthalt und sonnen sich häufig, auf Steinen und Rainen liegend, wobei es ihnen leicht wird, ihre aus Insekten und Würmern bestehende Nahrung zu haschen. Im hohen Sommer ruhen sie während den heissesten Stunden im Schalten, da zu heisser Sonnenschein ihnen unangenehm

ist, und wenn sie sich seiner Einwirkung nicht entziehen können, sie selbst tödtet. In den ersten Tagen nach ihrem Erwachen häuten sie sich, die alte Haut stösst sich stückweise ab, die Zeichnung kann man an ihr noch deutlich erkennen. Bald nach vollendeter Häutung begatten sie sich, sie scheinen in Monogamie zu leben. Das trächtige Weibchen ist sehr dick und legt Ende Mai oder Anfang Juni 20—30 nicht zusammenhängende Eier, die fast kugelförmig, so gross wie eine Zuckerbirne und perlmutterglänzend sind; frisch gelegt, phosphoresciren sie, ihre Schale ist pergamentartig. In der Wahl des Ortes, in welchem sie die Eier legen, sind sie nicht besonders schwierig, denn man findet sie an den verschiedensten Orten, am häufigsten aber in Ameisenhaufen. Die Jungen erscheinen in der zweiten Hälfte Juni, sie haben die Farbe und Zeichnung der Mutter, wachsen schnell, häuten sich alle 14 Tage und scheinen schon in der zweiten Hälfte des September ihre volle Grösse erlangt zu haben, wenigstens fand ich weder um diese Zeit noch im Frühjahre unausgewachsene Exemplare.

Das dem Geschlechte zukommende Kleid erhalten sie erst im nächsten Frühjahre. — Diese Eidechse ist so wie ihre Geschlechtsverwandten vollkommen unschädlich, ja durch ihre Nahrung nützlich. Bei Angriffen sucht sie ihre Rettung in schneller Flucht, ist diese abgeschnitten, so vertheidigt sie sich tapfer durch unschädliche Bisse. Gegen Schlangen stellt sie sich zur Wehre, und ich glaube nicht, dass sie, erwachsen, den nicht giftigen zur Beute wird. Der Schweif bricht sehr leicht ab, wächst aber schnell, doch nicht zur früheren Länge nach, das reproducirte Ende ist stumpfer als das natürliche. In der Gefangenschaft wird sie sehr zahm und zutraulich, das Männchen verliert aber seine glänzende Färbung. Um sie am Leben zu erhalten, darf man nicht vergessen, ihr Wasser zu geben, da sie oft und ziemlich viel trinkt.

2. Art. *Lacerta cyanolaema*, mihi. *)

Die Kehle und das Halsband schön blau, der Körper glänzend grün. Syn: *Lacerta viridis*. Auct., *bilineata* Daudin. *Sericea*, *tiligueria*, *chlorouota*, *smaragdina* Schinz. *Seps viridis*, *terrestris*, *varius* Laurenti. *Lacerta agilis* var. *b.* Liu. Die grüne Eidechse. *Ještěrka zelená*. Var. α das Halsband röthlich blau mit Kupferschimmer, β das Halsband weisslich blau.

Das Männchen. Die Scheitelplatte sechseckig, die Brauenplatte überragend, die kreisrunden Nasenlöcher stehen seitlich. Die Kopfschilder sind braun mit vielen grünen Grübchen; das Mittelschild des Oberkiefers ist grünlich.

Das Kinn, die Kehle und das lockere Halsband sind schön himmel-

*) Die grüne Eidechse. Sturm's Amphibien III. Abth. 4 Heft.

blau, die neun Schuppen des Halsbandes haben einen kleinen weissen Fleck. Die Schuppen des Kinnes sind eirund, die des Rückens und der Seiten eirund vieleckig, kielig, von grüner Farbe mit schwarzen und rothen Punkten besetzt. Brust und Bauch sind mit sechs Reihen gelbgrüner, stumpf viereckiger Schilder bedeckt, die Schilder der zwei mittelsten Reihen sind am kleinsten, die der äussersten sind schwarz gesprenkelt. Der quere After wird nur von einer Schuppe bedeckt. Die vierte Zehe der Hinterfüsse ist noch einmal so lang als die anderen. Der Kiel der Hinterfüsse hat fünfzehn gelbe Drüsen. Die Fusssohlen sind weizengelb. Der sehr lange, rundlich viereckige Schweif endet in eine sehr dünne Spitze, seine Schuppen sind oben braun-grau, unten gelbgrün, stark gekielt sechseckig, ringförmig angeordnet.

Das Weibchen. Die Farben desselben sind minder lebhaft als bei dem Männchen, das Grün mit viel Braun gemischt. Auf dem Rücken hat es zwei undeutliche weisse Streifen.

Die Jungen sehen dem Weibchen ähnlich, sind jedoch noch schmutziger gefärbt, braungrün, die weissen Streifen deutlich wahrnehmbar (*Lac. bilineata*, Daudin); erst nach mehrmaliger Häutung, und nachdem sie ihre volle Grösse erreicht haben, färben sie sich aus.

Die Länge des erwachsenen Thieres ist 10—13", die Breite 1" und darüber, der Schweif ist doppelt so lang als der Körper.

Diese schöne Eidechse findet man ziemlich häufig in Prags nächster Umgebung (Belvedere, Šárka u. s. w.) und in den wärmeren Gegenden Böhmens, selten in den rauheren Gebirgsgegenden. Die Aufenthaltsorte hat sie mit der Vorigen gemein, sie läuft sehr schnell mit unerwarteten Wendungen und erklimmt leicht mit Hilfe ihrer scharfen Nägel Bäume und Mauern. Sie liebt besonders sonnige Abhänge. In die Enge getrieben, vertheidigt sie sich tapfer und springt mit weitgeöffnetem Rachen auf ihren Feind los, sie kneipt empfindlich und lässt den gefassten Gegenstand an dem sie starr hängen bleibt, nicht leicht los.

Selbst gegen Hunde vertheidigt sie sich tapfer und mit Erfolg. Erwachsen wird sie wohl keiner Schlange zum Raube, ich sah stets die Schlangen vor ihrem Angriffe fliehen. Ihre Nahrung sind gleichfalls Insekten und Würmer, die Käfergattungen *Cetonia*, *Melolonta*, *Chrysomela* und ihre Verwandten dienen ihr hauptsächlich zur Speise, ihre Excremente enthalten häufig nur Flügeldecken derselben Art, von grösseren Käfern verzehrt sie die Flügeldecken nicht. Man beschuldigt sie, dass sie den Eiern kleiner Vögel nachstelle. Der Schweif bricht dieser Eidechse, ohngeachtet er sehr dünn ist, nicht leicht ab. In Süd-Europa, wo sie häufiger als bei uns ist, wird sie gegen 20 Zoll lang. Exemplare aus Sicilien, die ich zu vergleichen Gelegenheit hatte, hatten ein gelbes Halsband, jedoch eine blaue Kehle. —

Am Schlusse sei es mir erlaubt einige Worte zur Rechtfertigung der Annahme eines andern Namens für eine alte Species zu sagen. Die Beschreibungen dieser schönen Eidechse sind so mangelhaft, dass mit Ausnahme von Schinz in seiner Fauna der europ. Wirbelthiere, keiner der mir bekannten Auktoren die so ausgezeichnete Färbung der Kehle angibt, und Schinz sagt nur: „Bei einigen sind die Kinnladen und Seiten blau,“ was nicht ganz richtig ist, wenigstens beobachtete ich bei keinem der vielen Exemplare (über 100), die ich in Händen hatte, eine blaue Färbung der Seiten. Diese mangelhafte Beschreibung liess es zu, dass dieses Thier sogar mit *Lac. agilis* zusammengeworfen wurde. Die Ursache, dass so viele Schriftsteller ein so ausgezeichnetes Merkmal unerwähnt liessen, rührt wol daher, dass sie ihre Beschreibungen nicht nach lebenden Thieren, sondern nach schon länger in Weingeist bewahrten machten, bei solchen verschwindet die blaue Farbe und bleibt nur ein kupfriger Schimmer zurück, auch das Grün des Körpers wird matter. *)

3. Art: *Lacerta sericea*.

Die Seiten glänzend dunkelgrün mit schwarzen Flecken, der Rücken lebhaft braunroth. Das Weibchen schmutzig braunroth.

Syn: *Seps stellatus*, *ruber*, *terrestris*, *sericeus*. Auct. und die meisten der bei *Lac. agil.* angeführten Syn. *Lacerta agilis*. var. *a.* Schinz Fauna. Die rothrückige Eidechse. *Ještěrka rudozáda*. **)

Var: α Mit braunem Rücken.

β Der Rücken zimmetbraun.

γ Die Seiten schwarz gesprenkelt.

δ Die Seiten blaugrün.

ϵ Der Rücken graubraun.

ζ Der Kopf ganz braun.

Das Männchen. Die Schilder des Kopfes sind dunkelbraun metallisch glänzend. Die Scheitelplatte ist 6eckig, die Brauenplatte überragend. Der Mittelschild des Oberkiefers ist 5eckig, in der Mitte mit einem schwarzen Flecke gezeichnet. Von den runden seitlich stehenden Nasenlöchern läuft ein Streifen in der Richtung der Augen bis zum Halse; die Wangen und Lippen sind grasgrün mit vielen schwarzen Punkten. Die Kehle ist

*) Wedel will im Blute der grünen Eidechse ganz eigenthümliche, puppenartige Bildungen, welche Insektenlarven ähneln, gefunden haben (s. Hämatozoen v. Wedel). — In neuerer Zeit ist diese Eidechse als ein (inneres) Arzneimittel gegen Syphilis, Ansatz und ähnliche Hautkrankheiten auch bei uns bekannt geworden, aber ohne ihre Heilkräfte so geltend machen zu können, wie im heissen Süden, wo diese die Verschleidenheit ihrer Nahrung wahrscheinlich grösstentheils bedingt und sie dort — in jeder Beziehung — zur grössern Vollkommenheit gelangt.

**) Sturm's Amphibien III. Abth. 5 Heft.

gelbgrün; das Halsband besteht aus 9 grünen an den Rändern gelblich grünen Schuppen, Kehle und Halsband sind schwarz punktirt. Der Rücken ist gleichförmig lebhaft rothbraun gefärbt, beiderseits durch einen dunkleren Streifen begrenzt. Die Seiten sind glänzend dunkelgrün mit schwarzen Flecken, die einen weissen oder grünen Mittelpunkt haben, die Flecken gegen den Bauch zu sind von unregelmässiger Form ohne hellern Mittelpunkt. Vom Trommelfell bis zu den Hinterfüssen verläuft längs der Seiten ein weisslich grüner Streifen. Die Schuppen sind am Rücken eiförmig, an den Seiten fast kreisrund, schwach gekielt, klein.

Den Bauch bedecken 6 Reihen rhombische Schilder, die äussersten sind schön grün gefärbt und mit einem schwarzen Flecke gezeichnet, die übrigen sind blos grün, schwarz getüpfelt. Der Schweif ist oben rothbraun, doch nicht so lebhaft wie der Rücken, von den Hinterfüssen bis zu seiner Spitze erstreckt sich ein röthlich-weisser Streifen, der nach oben von einer schwarzen Linie, nach unten von einer Reihe schwarzer Punkte begleitet wird. Der Schweif ist rundlich 4eckig, seine 6eckigen Schuppen stehen ringförmig. Die Füsse sind oben braun-roth metallisch schimmernd, schwarz und weiss punktirt, unten grün mit schwarzen Punkten. Der Kiel besteht aus 14 deutlich gesonderten Drüsen. Die Fusssohlen sind grüngelb. Zehen und After wie bei den Vorigen.

Das Weibchen. Der Scheitel und die Wangen sind olivenbraun mit metallischem Schimmer. Das Mittelschild des Oberkiefers ist weisslich gelb. Die Kehle perlgrau, das Halsband grün-gelb. Der Rücken und die Seiten sind schmutzig rothbraun, die Letzteren mit metallischem Schimmer und Augenflecken. Der Bauch ist grünlich mit schwarzen Punkten, die Füsse oben schmutzig kupfer-roth, unten grün. Der Schweif oben schmutzig-braun, unten grünlich-weiss. — Das in Sturm's „Fauna“ als Weibchen dieser Art beschriebene Thier ist ein Männchen. So wie das Männchen der *Lac. sericea* der männlichen *Lac. agilis* ähnlich gezeichnet und gefärbt ist, eben so ist es auch bei den Weibchen beider Arten der Fall. Die ganze Länge ist 4—5“, die Breite 4—6“, der Schweif länger als der Leib.

Diese ausgezeichnet schöne Eidechse lebt am liebsten an Plätzen in der Nähe von Wasser, an steinigen Ufern, in Mauerritzen u. dgl. Sie ist seltener als die vorhergehenden Arten. (Bei Prag findet man sie am häufigsten am Fusse der Weinberge des Belvedere.) Sie nährt sich von Insekten und Würmern, läuft ungemein schnell und findet im vollen Laufe mit grosser Fertigkeit ein Versteck. Der Schweif bricht ausserordentlich leicht ab. Junge habe ich nicht beobachtet, sie mögen von denen der *Lac. agilis* schwer zu unterscheiden sein. Wegen des besonderen seidenartigen Glanzes dieser Eidechse habe ich den von Laurenti gewählten Namen beibehalten.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Glückselig M. Ch.

Artikel/Article: [Böhmens Reptilien und Amphibien 105-114](#)